

## CHANCENGLEICHHEIT



■ Vielfalt und ein buntes Betriebsklima sind enorme Chancen für Betriebe. Foto: WAFF

## Kampf der Diskriminierung

**Herr A., Afroösterreicher aus Burkina Faso bekommt nach Beendigung seines Dienstverhältnisses eine Arbeitsbescheinigung. Das Feld für die Staatsbürgerschaft ist mit "Neger" ausgefüllt. Ein klassischer Fall von Diskriminierung im Betrieb.**

Sieben Betriebe arbeiten gemeinsam mit "Zara - Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit" am Projekt „Gleiche Chancen im Betrieb“, das Gleichstellungsmaßnahmen für MigrantInnen in Wiener Betrieben entwirft. Was vor Jahren noch völlig utopisch anmutete, ist heute eine unbedingte Notwendigkeit. Wien als Stadt vieler Kulturen und vieler verschiedener Lebensbiographien hat sich mit der Arbeitssituation von MigrantInnen auseinanderzusetzen. Helga Posch-Lindpaintner von Shell Austria: „Es ist für uns alle notwendig, Vielfalt zu erkennen und zu schätzen.“

### Katalog mit Verhaltensmaßnahmen

Im konkreten Fall geschieht die Wertschätzung über das Zugeständnis fundamentaler Rechte – nämlich einer diskriminierungsfreien Arbeitsumgebung. Dafür werden Verhaltensregeln festgelegt und in den einzelnen am Projekt beteiligten Betrieben umgesetzt. Die Verhaltensregeln erlauben, Spielarten rassistischer Diskriminierung auszuforschen und Methoden für die Beseitigung auszutüfteln. Die Verhaltensregeln müssen in jedem Fall an den einzelnen Betrieb angepasst werden. Dieser erste, doch relativ einfache Schritt führt zu einem zweiten, wesentlich schwierigeren: die

Umsetzung der Regeln vor Ort.

Die Realisierung läuft vor allem über die bewusste Miteinbeziehung von MigrantInnen in multiethnische Managementsysteme. Davon profitieren auch die Betriebe, da die im Zuge einer EU-Richtlinie fällig gewordene Gesetzesnovellierung Strafen vorsieht.

Zur Zeit wird an den Anforderungsprofilen heftig getüftelt, im Dezember sollen auch in den letzten Betrieben die Kataloge zur Umsetzung bereit sein. Konkret werden die Codes of Conduct in mehreren Schritten ermittelt: Studien über Fälle rassistischer Diskriminierung, Praxisbeispiele und Interviews mit ExpertInnen erlauben, Gegenstrategien auszuarbeiten.

### Die Zwischenbilanz der Betriebe fällt positiv aus

Auch die Stadt Wien ist selbst an der Aktion beteiligt: Die Magistratsabteilung 20, die für fremdenrechtliche Angelegenheiten verantwortlich zeichnet, ist einer der teilnehmenden Betriebe. Dort kümmern sich 138 MitarbeiterInnen an sechs Standorten um Niederlassungsbewilligungen – ergo besteht die Kundschaft zu 100 Prozent aus MigrantInnen. „Auch ein Großteil unserer MitarbeiterInnen hat Migrationshintergrund“, erklärt die Leiterin der Abteilung, Beatrix Hornschall, „und wir freuen uns, dass sich bei einer Erhebung niemand diskriminiert gefühlt hat.“

Von sehr positiven Erfahrungen spricht man auch in der Fachhochschule Technikum. Rektor Fritz Schmöllebeck weist auf eine ständig stei-

gende Zahl von Studierenden mit Migrationshintergrund hin. „Wir haben permanent mit unseren Studierenden zu tun, wir verbringen täglich mehrere Stunden miteinander.“ Dementsprechend wichtig sei es, Fällen von Diskriminierung vorzubeugen, auch weil ein Viertel der FH-Manager MigrantInnen sind. Herauskommen soll im Zuge des Projekts eine Datenbank und eine Info-Plattform für ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen, die sich gegen rassistische Diskriminierung im Betrieb wenden wollen. Den Abschluss bildet eine Konferenz am 20. und 21. Jänner, bei der die gewonnenen Erfahrungen in einem Handbuch kompakt gesammelt präsentiert werden.

### Was ist "Gleiche Chancen im Betrieb?"

„Gleiche Chancen im Betrieb“ ist ein Projekt im Rahmen des EU-Equal-Programms und konzipiert Maßnahmen und Instrumente zur Vermeidung und Vorbeugung von rassistischer Diskriminierung am Arbeitsplatz. Das Projekt läuft seit 2002 und umfasst sieben Wiener Betriebe, die mit ZARA zusammenarbeiten. Mit von der Partie sind außerdem die I.B.G. Betriebliche Gesundheitsförderung, der Wiener Integrationsfonds und der Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (WAFF). Außerdem ist auch das Europäische Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung beteiligt.

**Nähere Informationen finden Sie unter:**  
[www.gleiche-chancen.at](http://www.gleiche-chancen.at), [www.zara.or.at](http://www.zara.or.at),  
[www.waff.at](http://www.waff.at)